

ZILLERTALER

GLAUBENSBOTE

Pfarre Zell und Gerlos aktuell!

Impressum: Pfarre Zell am Ziller, f. d. I. verantwortlich: Dekan Pfarrer I. Steinwender; Eigendruck Pbb 6280 Zell/Ziller, 04A035499 K; **Homepage:** www.pfarre.zell.at

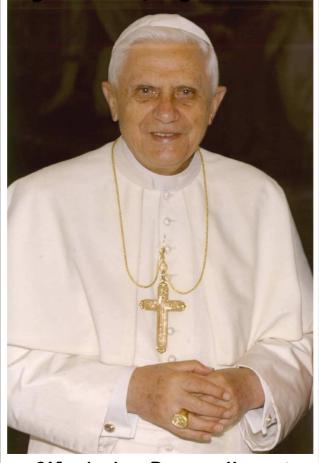
Seliger Engelbert

NR. 91 Februar 02/2013

Inhalt

Illiait	
Lasst euch mit Gott versöhnen	2
Dank der Pfarren	3
Benedikt XVI., ein Geschenk	4
Der 11. Februar 2013	5
Schuld sind immer die anderen	6
Sich selbst vergeben	7
Vergeben ist gesund	8
Pfarrpilgerreise nach Deutschland	9
Pfarrpilgerreise nach Deutschland	10
Kinderblatt/ Evangelium	11
Kinderblatt/Segnung, Firmlinge	12
Kinderblatt/Taufen	13
Kinderblatt/Rätsel	14
Buße, Sühne und Fasten	15
Das Sakrament der Freude	16
Gemeinschaft der Versöhnung	17
Perfektionismus oder Heiligkeit	18
Hl. Johannes Nepomuk	19
Wer nichts zu beichten hat	20
Interessantes z. Thema Vergebung	21
Gebet und Fasten für den Papst	22
Termine	23
Bergmesse	24

Lieber Papst Benedikt!



Wir danken Dir von Herzen!

Feste/Termine

Sa. 02. März: 8:30 Uhr Eheseminar:

Sa. 02. März: Monatswallfahrt zu Ehren des Sel. Engelbert nach Ramsau: 17:45 Uhr Treffpunkt zur Fußwallfahrt, 18:40 Uhr Pavillon Lichterprozession zur Kirche, 19:00 Uhr Hl. Messe mit Pfarrer Moser und Firmlingen;

So.03. März: 20:00 Uhr **Vortrag** von Pater Alois Höllwerth zum Thema Mission und Dienst an den Armen:

Mo. 04. März: 15:00 Uhr Andacht bei der Josefskapelle;

Do. 07.03.—Monatswallfahrt nach St. Leonhard in Thurnbach; 14:00 Uhr Rosenkranz und um 14:30 Uhr Gottesdienst

So. 10. März: 12:00 Uhr **Gipfelmesse** am Mannskopf;

Di. 12.März: 10:30 Uhr **Schülermesse Gerlosberg**;

Di. 19. März: 19:00 Uhr Hl. Josef, Landespatron, Hl. Messe in der Pfarrkirche mit dem Kirchenchor:

Liebe Gläubige der Pfarren Zell und Gerlos! Liebe Gäste und Abonnenten!

Benedikt XVI. tritt zurück und geht einen Schritt nach vorne, ins Gebet. Viele einfache Gläubige, Fernstehende und Andersgläubige werden die sanfte, väterliche Stimme vermissen, seine Kritiker werden sich auf das nächste Opfer stürzen, diejenigen kirchlichen Vertreter, die ihn im Stich gelassen haben, werden irgendwann erkennen, dass sie sein Kreuz schwerer gemacht haben. Benedikt XVI. war und ist wirksam! Was er gesagt, geschrieben und getan hat, wird künftigen Generationen als bleibender, noch zu hebender Schatz weitergegeben. Sein Rücktritt und sein künftiges Schweigen werden ihn noch wirksamer werden lassen! Danken wir Gott für dieses Geschenk! Beten wir für Benedikt XVI. und seinen Nachfolger!

PS: Danke für die großzügigen Spenden für Bischof Andrews Behandlung im Krankenhaus!!

James Bleinwender

LASST EUCH MIT GOTT VERSÖHNEN!



Liebe Gläubige! Liebe Abonnenten des Glaubensboten!

Im Vertrauen auf Gottes Hilfe haben wir diese 40-tägige österliche Buß- und Fastenzeit begonnen. Sie ist für uns wieder neu ein Aufruf zu einer echten Umkehr zu Jesus Christus,

eine Einladung zur Versöhnung mit Gott und dem Mitmenschen. Die Überschrift dieses Leitartikels stammt vom Apostel Paulus, der den Korinthern aus der Liebe Christi, die ihn drängt, sagt: "Lasst euch mit Gott versöhnen!" (2 Kor 5,20). Im Zusammenhang mit diesem 5. Kapitel des 2. Korintherbriefes erinnert Paulus die Gläubigen, was ihnen durch Christus geschenkt wurde, der sein Leben am Kreuz hingegeben hat, um alle Menschen von Sünde und Tod zu erlösen. Gott ist es gewesen, der dem Menschen durch Christus die Hand zur Versöhnung gereicht hat.

Es war eine besondere Tat der Barmherzigkeit Gottes gegenüber seinen in Liebe erschaffenen Geschöpfen. In den Briefen an seine Gemeinden wird Paulus nicht müde, das den Gläubigen immer wieder ins Gedächtnis zu rufen, Gott dem Vater für die Hingabe seines Sohnes Jesus Christus dankbar zu sein. So schreibt er im Römerbrief: "Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?" (Röm. 8, 32).

In den Worten des Apostels können wir seinen Auftrag, seine Sendung zum Versöhnungsdienst sehen. Durch die aktuellen Ereignisse, die durch den angekündigten Rücktritt des Papstes ausgelöst wurden, werden wir auch daran erinnert, dass gerade das Petrusamt diesen zentralen Dienst der Versöhnung beinhaltet. Das Lehr- Leitungs- und Hirtenamt des Papstes hat vor allem die Versöhnung vieler Menschen mit Gott zur Aufgabe.

Wir sind heute in unserer schnelllebigen und hektischen Zeit in der Gefahr, die großen Wohltaten Gottes zu vergessen. Diese irdisch vergängliche Welt nimmt uns oft so in Beschlag, dass wir unser eigentliches Ziel, für das wir geschaffen sind, nämlich Gott, aus den Augen verlieren.

Gerade in der heutigen Zeit können wir sehen, wie der Mensch ohne Gott, ohne den Glauben an ihn und ohne die Hilfen, die Gott uns anbietet, auf sich selbst zurückgeworfen wird. Ohne Gott verliert der Mensch die Kraft, dem Bösen zu widerstehen. Ohne Gott wird die Erkenntnis des Menschen verdunkelt und ohne Gott erkaltet die Liebe. Ohne Gott, d. h. ohne mit Gott versöhnt zu sein, breitet sich der Geist der Unversöhnlichkeit aus. Es entstehen Kriege und Feindschaften unter den Menschen. Die Unversöhnlichkeit zieht ein in die Familie, ja der Mensch spürt auch in seinem eigenen Inneren die gestörte Ordnung.

Bei der Taufe sind uns die Drei göttlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe eingepflanzt worden. Diese Fähigkeiten die uns Gott geschenkt hat, müssen wir benützen und im Leben entfalten, sie helfen uns auch auf dem Weg zu einer erneuerten Versöhnung. Die Versöhnung mit Gott schenkt uns einen tiefen Frieden des Herzen und macht uns fähig, uns untereinander leichter zu versöhnen.

Als Jesus vom Kreuz herab die Worte sprach: "Mich dürstet", war das zutiefst sein Durst nach der Versöhnung aller Menschen mit dem Himmlischen Vater. "Es war der Durst nach Seelen, danach, dass sie umkehren und Gott lieben und den Weg in sein himmlisches Reich finden mögen. Das freiwillige Opfer und die Selbstverleugnung, aufgeopfert für die Bekehrung der Herzen der anderen, bringt ihnen die Gnade, die sie brauchen, um sich zu ändern und zu Gott umzukehren. Niemand kann sich selbst bekehren, und niemand, der in schwerer Sünde lebt, kann sich die Gnade Gottes verdienen. Darum müssen wir durch unser stellvertretendes Gebet und Opfer für die anderen eintreten, damit sie die übernatürliche Gnade bekommen, die sie brauchen, um ihre Hindernisse zu überwinden. Der größte Akt der Nächstenliebe, den wir bringen können, und die größte Freude, die wir erfahren können, ist die Rettung einer Seele für Gott." (Auszug aus einer Meditation der LC).

Gehen wir als versöhnte Menschen auf Ostern zu, beten für den Papst, die Kirche, für die Versöhnung vieler Menschen mit Gott, mit sich selbst und untereinander!

Ferdinand Schnaiter, Kooperator

DANK DER PFARRE AN DEN HEILIGER VATER!!!!!

Als ich am 11. Februar mit einem lieben pensionierten Mitbruder zu Mittag aß, da traf es mich auch wie einen Blitz, als mich ein Freund vom geplanten Rücktritt des Papstes in Kenntnis setzte. Der Gedanke, dass dieser Papst auf einmal nicht mehr im Amt sein wird, kam mir zunächst ganz fremd vor. Schließlich war ich gewohnt, dass er ist, dass man seine Ansprachen im Internet nachlesen kann, dass er Initiativen setzt, die für die Pfarre belebend sind wie z. B. das Jahr des Glaubens.



Papstaudienz am 25. April 2012 mit Pilgern aus der Pfarre Für mich war und ist der Papst immer wieder eine große Bestärkung für den Dienst als Priester, eben ein richtiger Vater. Er ist ein Vorbild, er öffnet den Horizont für die Weltkirche, die theologische Weite und spirituelle Tiefe und viele seiner Ansprachen sind für die praktische Seelsorge eine wertvolle Hilfe. Der Papst hat so eine mehrfache Bedeutung für die Pfarre.

Dies kommt schon in der Liturgie zum Ausdruck, denn bei jeder Heiligen Messe erwähnt der Priester im Canon den Bischof und den Papst. Damit ist auch ausgedrückt, dass eine Messe, aus der auch die Pfarre lebt (Gipfel und Quelle) ein Tun der ganzen Kirche ist. Die Pfarre gibt es nicht losgelöst von der Kirche als Ganzes.

Der Papst hat eine fundamentale Bedeutung, weil Jesus Seine Kirche auf einem Felsen gebaut hat, und nicht auf Gummi. Gerade dann, wenn man auf einem Felsen steht, hat man eine große Sicherheit und kann zugleich dynamisch agieren. Je mehr man auf dem Felsen steht, desto beweglicher und fortschrittlicher kann man sein. Die meisten

kirchlichen Reformen sind entweder von Päpsten (von ganz oben) oder von Heiligen aus dem Volk (von ganz unten) gekommen, in seltenen Fällen vom "Mittelbau". Eine liebende Verbindung mit dem Papst ist daher für Gläubige und Pfarren eine Stärkung.

So haben wir in der Pfarre Zell in den letzten Jahren auch die direkte Verbindung mit dem Papst gepflegt. Wir waren mit einer Gruppe in Köln beim Weltjugendtreffen mit dem Papst, eine kleine Gruppe war in Madrid dabei. Mit zwei Bussen aus der Pfarre waren wir beim Papstbesuch in München, mit einem Bus in Berlin. Einige Mitglieder der Pfarre waren beim Papstbesuch in Heiligenkreuz. Im Vorjahr erlebten wir im Rahmen der Pfarrreise durch Italien den Papst bei einer Mittwochaudienz. Eine Gruppe aus der Pfarre feierte mit dem Papst am Petersplatz die Seligsprechung von Johannes Paul II. Ich durfte dem Papst bei seiner Reise in die Türkei in Istanbul begegnen. In unserer Pfarre haben viele Leute schon Papstbücher gelesen, es gibt sie in der Pfarr-



Gemeinsame Messe mit dem Heiligen Vater in Berlin

bibliothek, es gibt sie zu kaufen im Pfarrbüro und wir berücksichtigen viele seiner Akzente in der Pfarrpastoral. Wir haben vielfachen Grund, dem Papst dankbar zu sein. Es ist Kennzeichen eines echten Katholiken und einer guten Pfarre, den Heiligen Vater zu lieben. Danke Heiliger Vater!!

Jemes Steinwender

BENEDIKT XVI, EIN GESCHENK

von Pf I. Steinwender



Liebe Gläubige! Liebe Abonnenten des Glaubensboten!

Wenn ich manchmal höre, wie Leute oder sogar Mitbrüder abfällig über den Papst sprechen, dann bin ich traurig und

denke mir: Die hätten Grund zu viel Freude und könnten diese weitergeben, wenn sie nur erkennen würden, wen sie haben. Wie viele Fernstehende und Andersgläubige haben einen hohen Respekt und schätzen den Heiligen Vater? Vielleicht bringt der Entschluss des Papstes, zurückzutreten, doch manche zum Nachdenken.

Diese Entscheidung ist sicher einmalig in der Kirchengeschichte so wie auch das Pontifikat dieses Papstes einmalig ist. Sehr viel ist nun über diesen angekündigten Rücktritt geschrieben worden. Der Papst hat in Freiheit entschieden. So wie bei anderen Entscheidungen auch, hat sich der Papst sicher nicht von seiner persönlichen Befindlichkeit leiten lassen, sondern im Gebet erwogen, was unter den gegebenen Umständen, mit Bedachtnahme auf seine Gesundheit und unter Berücksichtigung dessen, was er auf die Kirche zukommen sieht, was der Wille Gottes ist, was der Ehre Gottes und dem Wohl Seiner Kirche und damit dem Heil der Seelen am meisten dient. Er hat sich ganz, mit Leib und Seele, für die Heilige Kirche eingesetzt und sicher hat er diesen Schritt auch aus Liebe zur Kirche getan.

Johannes Paul II. ist öffentlich gestorben wie sein Meister, Benedikt XVI. zieht sich zu einem Gebetsleben zurück. Das ist kein Widerspruch, denn das Motiv ist sicher das gleiche, nämlich sich selbst zurückzustellen aus Liebe zum Herrn und zu Seiner Kirche.

Benedikt XVI. war, ist und bleibt ein Geschenk Gottes für Seine Kirche. Was ER theologisch geleistet hat, ist geradezu einmalig, er hat viel mehr gegeben als alle seine Kritiker zusammen. Es wird lange dauern, bis die Schätze, die er hinterlassen hat, seine theologischen Werke, seine Analysen, seine Ansprachen, gehoben werden.

Ich denke z. B. zurück, wie ich in der Vorbereitung auf die Studienberechtigungsprüfung das Buch "Einführung in das Christentum" von Josef Ratzinger mit großem Gewinn gelesen habe. Ich erinnere mich daran, wie wir als Studenten schon begeistert Ratzinger gelesen haben, obwohl dieser große Theologe damals von nicht wenigen, aber mittelmäßigen Professoren verschmäht wurde. Einen Tag vor der Rücktrittsankündigung bekam ich ein Ratzingerbuch geschenkt, wo seine bedeutendsten Ansprachen enthalten sind. Darunter befinden sich auch zwei Ansprachen, die er in Salzburg gehalten hat, 1979 bei der Thomasfeier der Universität und 1992 bei den Salzburger Hochschulwochen.

Sicher stellt sich hier auch eine bange Frage, die einem traurig stimmen könnte. Haben die Landsleute des Papstes, die Bayern, die Deutschen und wir Österreicher dürfen uns auch dazurechnen, dieses Geschenk Gottes an Seine Kirche und an sie selbst erkannt, gewürdigt und angenommen? Deutschland stellt weltweit nur mehr gut zwei Prozent der Katholiken, der Anteil der Kirchenbesucher bewegt sich weltweit im Promillbereich, unter den 30-jährigen gehören nur mehr knapp 30 Prozent irgendeiner Kirche an. Sind der nicht Früchte Opposition einer überheblichen Ortskirche gegen Johannes Paul II. und seinen Nachfolger, dem viele das Kreuz schwerer gemacht haben? Wäre es nicht besser, statt peinlich wirkender Respektsbekundungen in Sack und Asche zu gehen, Bussgottesdienste zu feiern, um Vergebung zu bitten und endlich die prophetischen Aussagen anzunehmen. Benedikt XVI. war, ist und bleibt ein Geschenk für die Kirche und für jene Ortskirchen, Pfarren und Gläubigen, die ihm folgten und folgen. Seine Wirksamkeit wird weitergehen.

DER 11. FEBRUAR

Der 11. Februar ist für die Kirche ein besonderer Tag, es ist der Gedenktag unserer lieben Frau in Lourdes. Vor 155 Jahren ist dort die Mutter Gottes zum erstenmal dem 14-jährigen Mädchen Bernadette Soubirous erschienen und hat sich als "die Unbefleckte Empfängnis" vorgestellt. Damit hat die Mutter Gottes das 1854 von Pius IX. erklärte Dogma bestätigt. Die bereits 1832 errichtete Knappensäule in der Kaiserstadt in Zell am Ziller ist der unbefleckten Empfängnis gewidmet. Die Kernbotschaft der Erscheinungen in Lourdes war die Aufforderung zu Gebet und Buße.

Es hat sicher eine zentrale Bedeutung, wenn **Papst Benedikt** seinen beabsichtigten Rücktritt an diesem Tag, am 11. Februar 2013 verkündete. Der Text der Papstansprache an die Kardinäle lautete:

(...) Nachdem ich wiederholt mein Gewissen vor Gott geprüft habe, bin ich zur Gewissheit gelangt, dass meine Kräfte infolge des vorgerückten Alters nicht mehr geeignet sind, um in angemessener Weise den Petrusdienst auszuüben.

Ich bin mir sehr bewusst, dass dieser Dienst wegen seines geistlichen Wesens nicht nur durch Taten und Worte ausgeübt werden darf, sondern nicht weniger durch Leiden und durch Gebet. Aber die Welt, die sich so schnell verändert, wird heute durch Fragen, die für das Leben des Glaubens von großer Bedeutung sind, hinund hergeworfen. Um trotzdem das Schifflein Petri zu steuern und das Evangelium zu verkünden, ist sowohl die Kraft des Köpers als auch die Kraft des Geistes notwendig, eine Kraft, die in den vergangenen Monaten in mir derart abgenommen hat, dass ich mein Unvermögen erkennen muss, den mir anvertrauten Dienst weiter gut auszuführen.

Im Bewusstsein des Ernstes dieses Aktes erkläre ich daher mit voller Freiheit, auf das Amt des Bischofs von Rom, des Nachfolgers Petri, das mir durch die Hand der Kardinäle am 19. April 2005 anvertraut wurde, zu verzichten, so dass ab dem 28. Februar 2013, um 20.00 Uhr, der Bischofssitz von Rom, der Stuhl des heiligen Petrus, vakant sein wird und von denen, in deren Zuständigkeit es fällt, das Konklave zur Wahl des neuen Papstes zusammengerufen werden muss.

Liebe Mitbrüder, ich danke euch von ganzem Herzen für alle Liebe und Arbeit, womit ihr mit mir die Last meines Amtes getragen habt, und ich bitte euch um Verzeihung für alle meine Fehler. Nun wollen wir die Heilige Kirche der Sorge des höchsten Hirten, unseres Herrn Jesus Christus, anempfehlen. Und bitten wir seine heilige Mutter Maria, damit sie den Kardinälen bei der Wahl des neuen Papstes mit ihrer mütterlichen Güte beistehe. Was mich selbst betrifft, so möchte ich auch in Zukunft der Heiligen Kirche Gottes mit ganzem Herzen durch ein Leben im Gebet dienen.

Am 11. Februar 2013 ist der langjährige Pfarrer von Achenkirch (1994 - 2009) **Pater Bernhard**

Sirch an einem Krebsleiden verstorben. Pater Bernhard ist 1943 geboren, trat in die Erzabtei St. Ottilien ein, wurde 1973 zum Priester geweiht und promovierte 1973 in München zum Doktor der Theologie. Sein Dissertationsthema lautete: "Der Ursprung der bischöflichen Mitra und der päpstlichen Tiara." Von 1992 bis 1993 war Pater Bernhard Verlagsleiter des EOS-Verlages und tat sehr viel für den Auf— und Ausbau dieses Verlages. Von 1994 bis 2009 war er Pfarrer in Achenkirch. 2010 übernahm er die Pfarre Illschwang im Bistum

Eichstätt. Pater Bernhard hat



über Jahre hindurch wertvolle Evanglienkommentare auf Kath net geschrieben und in Österreich sehr viel für die Mesnerausbildung getan. Er war ein treuer, hoch gebildeter Priester, der eine große Wertschätzung für Papst Benedikt XVI. empfand. Als seinerzeitiger Verlagsleiter hat er

die Habilitation und die Dissertation von Joseph Ratzinger herausgebracht. Dies und seine geradlinige Bekennermentalität haben ihm manche Unannehmlichkeiten eingebracht. Auf der Todesanzeige stand, dass Pater Bernhard "all seine Leiden und Schmerzen für Papst Benedikt XVI. aufgeopfert" hat.

Am 11. Februar wurde in Mayrhofen der im 67. Lebensjahr verstorbene Michael Wechselberger beigesetzt. Er kam regelmäßig sonntags zu Fuß zur Messe nach Ramsau, gelegentlich auch nach Zell. Er feierte die Erstkommunion in Ramsau stets in kindlichem Glauben mit, als ob es seine eigene wäre.

Als er kränklich wurde, ließ er sich immer mit dem Taxi zur Messe nach Ramsau fahren. Er kam oft in die Sakristei mit Gebetsanliegen, besonders für seine verstorbenen Eltern. Am 15. August fragte er mich, ob ich nicht ein großes Ministrantengewand für ihn hätte. Beim letzten Schützenjahrtag kam er in die Sakristei und bat eindringlich, wir sollten dafür beten, dass nicht wieder ein Krieg komme. Wir haben diese Gebetsbitte in aufgenommen und werden sie weitertragen. Gebet und Busse, Thema von Lourdes, der Fastenzeit,

SCHULD SIND IMMER DIE ANDEREN -VON DER SKLAVEREI DER OPFERMENTALITÄT

Schon seit dem Sündenfall, als Adam von Gott Verantwortung gezogen wurde, postwendend die Schuld auf Eva schob, ist es ein weit verbreitetes Phänomen, die Schuld stets auf die anderen zu schieben. Dies kann manchmal aus Angst vor den Konsequenzen der eigenen Handlung geschehen, manchmal - und dieser Aspekt nimmt zumindest gefühlsmäßig immer mehr zu - auch aus einer verzerrten Selbstwahrnehmung, die tatsächlich keinerlei eigene Schuld zu erkennen vermag, wohingegen die anderen immer an allem Schuld sind. Diese Opfermentalität hat schwerwiegende Folgen sowohl für die Betroffenen als auch für deren Umfeld. In einem seiner Vorträge erzählte der bekannte Psychiater, Psychotherapeut und Neurologe DDr. Raphael Bonelli von einem typischen Fall aus seinem Praxisalltag. Eine Frau - soweit ich mich erinnern kann, war sie wegen Problemen in ihrer Ehe zu ihm gekommen - klagte ihm ihr Leid, was sie alles zu ertragen habe, wie übel ihr das Umfeld mitspiele und wie arm sie sei, angesichts der Kränkungen und Verletzungen, die ihr ständig zugefügt wurden. Auf die ganz vorsichtige Frage Bonellis, ob sie selbst möglicherweise einen – wenn auch vielleicht nur kleinen Anteil - an den Konflikten habe, verneinte sie ganz vehement.

Es ist manchmal vielleicht wirklich eine Erleichterung und Hilfe, wenn wir unsere subjektive Sicht der Dinge jemanden anvertrauen können, wenn wir jemandem mitteilen können, dass wir uns ungerecht oder schlecht behandelt fühlen. Doch wenn uns kein Perspektivenwechsel gelingt, wenn wir niemals sehen können, wo wir andere verletzen, wo wir Schuld auf uns laden, dann werden wir für die anderen unausstehlich und provozieren vielleicht gerade damit das Verhalten, das uns doch eigentlich schmerzt. Darüber hinaus büßen Menschen, die sich ausschließlich als Opfer ihrer Umgebung sehen, ganz viel von ihrer Freiheit ein. Wenn an allem die anderen Schuld sind, wenn ich keinen Einfluss darauf habe, was im zwischenmenschlichen widerfährt, wenn ich stets nur das unschuldige Opfer bin, dann kann ich nichts an einer Situation ändern. Eine Haltung, die zwar von den anderen stets eine Verhaltensänderung erwartet, das eigene Tun jedoch nie in Frage stellt, ist eine Einbahnstraße ins Unglück. DDr. Bonelli widmet diesem spannenden Thema sein neuestes Buch, welches am 1. März 2013 erscheint. Es hat den Titel

"Selber schuld – Ein Wegweiser aus seelischen Sackgassen".



In der Kurzbeschreibung heißt es: Von der Freiheit des Menschen und seinem Umgang mit Schuld. Heute verdrängen wir nicht mehr sondern Schuld: Klopft Sexualität. Schuldgefühl an der Türe des Bewusstseins, geben wir schnell die heiße Kartoffel an andere weiter. Eltern, Lehrer, Ehepartner – alle sollen Schuld sein, nur damit wir uns nicht schuldig fühlen müssen. Beim Wiener Psychiater Raphael M. Bonelli legt sich die Unschuld auf die Couch. An vielen Fällen aus seiner Praxis zeigt er: Fremdbeschuldigung und Selbstmitleid machen unfrei, bitter und oft auch wirklich krank. Der korpulenten Patientin ist klar: »An meinem Gewicht ist meine Familie schuld!« Der Ehemann schiebt den Seitensprung, bei dem er ertappt wurde, seiner bigotten Umgebung in die Schuhe, denn: »Ein gesunder Mann braucht das!« Und der überführte Dopingsünder sieht Opfer der Medien. als Bonellis Therapievorschlag lautet: Persönliche Schuld erkennen und selbst Verantwortung für das eigene Tun übernehmen. Wer zu einem schmunzelnden "Selber schuld!" bereit ist, kann auch leichter anderen verzeihen. Gerade dieser Schlusssatz ist auch für uns Christen von großer Bedeutung, damit wir nicht werden, wie einer der Brüder im Gleichnis Jesu, der zwar den Splitter im Auge des Bruders erkennen kann, den Balken im eigenen Auge aber nicht. Bettina Rahm

SICH SELBST VERGEBEN KÖNNEN! DER WEG ZUM ERLÖSTEN CHRISTSEIN!

Im Liebesgebot heißt es: "Du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst." Daraus geht hervor dass die richtig verstandene Selbstliebe wichtig, ja Voraussetzung dafür ist, andere zu lieben. Ähnlich könnte man dies bei der Vergebung sagen. Wir sollen anderen vergeben, dies wird möglich wenn wir auch uns selbst vergeben.

Selbstvergebung, der richtige Umgang mit der Vergangenheit

Es ist wohl oft der Fall, dass ein Mensch Fehler macht, falsche Entscheidungen trifft, oder eben sündigt. Diese Dinge haben einfach Folgewirkungen, die man nicht einfach beseitigen kann. Menschen können auf verschiedene Weise damit umgehen. Verhängnisvoll ist es, das Vergangene verdrängen zu wollen oder an sich selbst zu verzweifeln. Es gibt diese zwei verhängnisvollen Wege und einen guten Weg. Oft versuchen Menschen, schief gelaufene Dinge zu verdrängen, zu beschönigen oder eben in einem anderen Licht darzustellen. Da dies oft schwer gelingt, ergehen sie sich in Selbstvorwürfen und denken immer wieder daran, was sie hätten anders machen können. Dieser Weg raubt dem Menschen viel Energie. Es bindet viele Kräfte, bildet oft einen Grund für weitere Fehlentscheidungen und führt natürlich auch dazu, dass man anderen auch schwer vergeben kann. Das Verdrängen oder das Ergehen in Selbstvorwürfen führt nicht selten zu anderen Lastern, wie z. B. zur Schadenfreude und zum Tratsch über Mitmenschen. Man saugt begierig schlechte Nachrichten ein, erzählt gerne Missgeschicke anderer weiter oder ergeht sich in zerstörerischem Selbstmitleid.

Die beste Lösung ist, sich selbst zu vergeben. Es ist vernünftig, einfach, gut, kostet nichts und bringt enorme Früchte. Eigentlich muss man es nur wollen.

Wurzeln bzw. Ursachen dies Nicht-Vergeben-Könnens

Die Ursachen für das sich nicht vergeben können sind verschieden. Eine Ursache ist sicher der Stolz. Der Mensch glaubt, er könne aus sich selbst heraus gut und richtig handeln, es sei seine Leistung, gut sein zu können. Hier spielt auch ein gewisser Egoismus mit. Gerade diese Haltung führt dann leichter dazu, dass man in Versuchungen fällt und

dass man sich schwer tut, nach Niederlagen wieder aufzustehen, indem man sich selbst vergibt.



Benedikt
XVI. besuchte die
Hochschule
Heiligenkreuz.
Zu dieser
Begegnung
waren auch
Katechisten
aus der Pfarre, die dort
studiert hatten, angereist!

Der Weg zur Selbstvergebung - Gottes- und Selbsterkenntnis

Der Evangelist Lukas berichtet vom Fischer Petrus, wie dieser, obwohl er die ganze Nacht nichts gefangen hat, auf das Wort Jesu hin die Netze nochmals auswirft. Als die Apostel dann eine so große Menge an Fischen fingen, dass die Netze zu zerreißen drohten und zwei Boote voll wurden, da fiel Petrus dem Jesus zu Füßen und sagte: "Herr, geh weg von mir, ich bin ein Sünder." (Lk 5,8). Daraufhin sagt Jesus zu Petrus: "Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen." Petrus erkennt bei diesem Fischfang die Allmacht Gottes und wird sich seiner eigenen Geschöpflichkeit, Ohnmacht und Sündhaftigkeit bewusst. Er erfährt, dass er ganz aus der Kraft Gottes lebt. Dadurch wird er geeignet, Menschenfischer zu werden. Diese Demut wird ihn später befähigen, nach der Verleugnung aus Liebe zu weinen (Reue) und an die Barmherzigkeit des Herrn zu glauben.

Wenn der Mensch seine Versuchbarkeit, seine Abhängigkeit von Gott erkennt, dann wird er demütig. Dann kann er sich selbst vergeben, nach jedem Fall wieder aufstehen und beständig wieder umkehren. Diese Demut befreit vor dem Zwang, nach außen hin perfekt sein zu müssen, gibt dem Menschen innere Gelassenheit und führt zu einer großen Milde im Umgang mit Fehlern anderer Menschen. Sich selbst zu vergeben heißt, offen werden für die Gnade Gottes, für Sein Wirken in uns, für ein erlöstes Christsein!

VERGEBEN IST GESUND! GEDANKEN ÜBER GUTE NEBENWIRKUNGEN EINER TUGEND

Viele Menschen fasten, weil sie schlanker werden wollen. Christen sollen in erster Linie aus Liebe fasten, aus Liebe zu Gott und als Mittel, um geistlich zu wachsen, Gott näher zu kommen. Ein positiver Nebeneffekt kann das Abnehmen sein. Ähnlich ist es auch mit der Vergebung, es hat eine geistliche Wirkung und positive Nebenwirkungen.

Jesus beantwortet die Frage des Petrus, "Herr, wie oft muss ich einem Bruder vergeben mit den Worten: "Nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal." (Mt. 18,21-22)" Das heißt soviel wie immer wieder. Christen sollen vergeben, weil sie damit Gott ähnlich werden, der Leben will, der Leben schafft, der möchte, dass wir aufblühen. Die Vergebung ist so wichtig, dass Gott sogar seine Vergebung an unsere Bereitschaft zur Vergebung knüpft, wenn er uns beten lehrt: "Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern." Vergebung ist eine Voraussetzung für eine geistliche Weiterentwicklung, für die Entfaltung des Glaubens, für einen inneren Fortschritt auf dem Weg zur Fülle des Christsseins. Ein positiver Nebeneffekt des Vergebens: Vergeben ist nicht nur geistlich und psychisch gut, sondern es ist gesund.

Wenn Versöhnung, also eine beiderseitige Vergebung nicht möglich ist, dann gibt es trotzdem die "einseitige" Vergebung. Jemand, der Unrecht erfahren hat, vergibt, obwohl der andere zur Versöhnung nicht bereit ist. Damit bleibt das Unrecht ein Unrecht und wird in seiner Dramatik nicht abgeschwächt, aber der Betroffene wird dadurch frei von Groll, Zorn, Hass, Rachegedanken etc. Weil der Zorn, der Hass, der Groll und die Rachsucht ständig viele Energien im Menschen binden, seine Erkenntnis

verdunkeln und viele Kräfte lähmen, ist es völlig klar und logisch, dass sich dies auch organisch negativ auswirkt. Vergeben hingegen befreit von diesen Wirkungen, es ist eben gesund.

DREI STUFEN DER VERGEBUNG

Der Strahlentherapeut Dr. Renner hat in einem Vortrag drei Stufen der Vergebung beschrieben:

Die erste Stufe bedeut ganz einfach: *Loslassen*, weggeben, abhaken, weil es einfach vernünftig ist.

Die zweite Stufe bedeutet: Aus dem Loslassen und dem Weggeben wird ein Übergeben. Man übergibt die Last der Unvergebenheit dem, der gesagt hat, "Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt." ER, Christus, sorgt für Gerechtigkeit, ER heilt die durch Unrecht entstandenen Verletzungen. Dadurch gebe ich mich und den Schuldigen frei für Gottes Wirken, für seine Vorsehung.

Die dritte Stufe bedeutet: Übernehmen, bekennen, aufopfern, danken. Ein katholischer Christ kann seine Vergebungsbereitschaft in die volkommendste Haltung einmünden lassen. So wie der selige Engelbert seinen Mörder mit Freund anredete, wie der Heilige Stephanus betete, "Rechne ihnen diese Schuld nicht an", so können wir Christen für die beten, die uns misshandeln und die segnen, die uns verfluchten. Darin sind wir wahre Söhne Gottes. Das ist das Höchste und das Wichtigste, und es ist gesund.

I. St.

Praktische Tipps, wie man vergeben - natürlich mit Hilfe der Gnade Gottes - lernen und einüben kann, können sie durch das Lesen der Heiligen Schrift, in mancher Sonntagspredigt und ganz spezifisch durch das Lesen eines Vortrages von Dr. Renner (im Pfarrbüro erhältlich) erhalten.

EINLADUNG ZUR PILGERREISE DER PFARREN ZELL UND GERLOS

Herzliche Einladung an alle Gläubigen der Pfarren Zell und Gerlos, auch über Teilnehmer aus anderen Pfarreien würden wir uns sehr freuen.

Pilger- und Studienreise der Pfarren Zell am Ziller und Gerlos

Deutschland

"Auf den Spuren großer Heiliger"



Termin: 15. - 21. April 2013 Geistliche Begleitung: Dekan Dr. Ignaz, Steinwender



Tag 1: Zell am Ziller - Augsburg -Bingen (600 km)

heute besticht die Kirche durch das spätgotische bewahrt. Nach der Messe Rundgang in der Innenstadt von Augsburg. Weiterfahrt nach Bingen am Rhein/Rüdesheim. Check-in im Hotel, Tag 3: Xanten - Dülmen - Münster (100 km) Abendessen und Nächtigung.

Tag 2: Bingen - Köln - Xanten (280 km)

Gespräch mit einer Benediktinerin mehr über das

Leben und Wirken der Heiligen. Weiterfahrt nach Urlaubspriester Pfarrer Dr. Josef Wieneke. Er führt Treffpunkt in Zell am Ziller und Abfahrt nach ist die Kathedrale (Bischofskirche) des Erzbistums wird uns einiges über die Geschichte und Heilige aus Deutschland. In Augsburg machen Sie einen Köln und steht unter dem Patronat des HI. Petrus. Münster darlegen. In Münster befindet sich das Zwischenstopp und feiern die gemeinsame Messe in Hier befinden sich auch seit dem Mittelalter die Mutterhaus der Clemensschwestern, deren bekannder Stadtpfarrkirche St. Ulrich und Afra. Die Gebeine der Hl. Drei Könige, die in einem wertvoltester Vertreterin Schwester Euthymia ist. Fahrt zum Ursprünge der Kirche gehen bis in die Römerzeit, len Reliquienschrein im Dom aufbewahrt werden. Hotel, Abendessen und Nächtigung. Seit 1996 zählt der Kölner Dom zum UNESCO-Kreuzgewölbe. In der Kirche werden die Gebeine Weltkulturerbe. Weiterfahrt nach Xanten, Bezug des Tag 4: Münster - Eisenach - Weimar (410 km) der Bistumsheiligen Ulrich, Afra und Simpertus auf- Hotels. Abendessen in einem Restaurant in der Nähe In der Ludgerus-Kapelle des St.-Paulus-Doms in des Hotels. Nächtigung.

Hl. Hildegard. Im Anschluss daran erfahren Sie im Mystikerin Anna Katharina Emmerich (1774 -1824) befindet. Dort erwartet uns unser

Köln und Besichtigung des Doms. Der Kölner Dom uns weiter nach Münster zu einer Stadtführung und

Münster findet die gemeinsame Messe am Grab des Seligen Clemens August Graf von Galen (1878 -1946) statt. Er war Bischof von Münster und kriti-Nach dem Frühstück geht es zum Xantener Dom, in sierte mehrmals öffentlich die Ideologie des nationaldem wir die Hl. Messe feiern werden. Der Dom ist sozialistischen Regimes. Vor allem protestierte er dem Märtyrer und Heiligen Viktor geweiht. Hier gegen die Euthanasie im Dritten Reich. Nach der In Bingen und Umgebung lebte und wirkte die befindet sich auch das Grab des Märtyrers Karl Messe Fahrt nach Eisenach, welche einst die Mystikerin Hildegard von Bingen, die von Papst Leisner Karl Leisner war der einzige Pfarrer, der Residenz der thüringischen Landgrafen war und Benedikt im vergangenen Jahr zur Kirchenlehrerin während seiner Internierung im KZ Dachau die durch den Aufenthalt Martin Luthers auf der erhoben wurde. Ihr Schrein befindet sich in der Priesterweihe erhielt. 1945 verstarb Karl Leisner auf- Wartburg (gehört jetzt zum UNESCO-Pfamkiche von Eibingen, das auf der anderen Seite grund seiner während der Inhaftierung erlittenen Weltkulturerbe) an kulturgeschichtlicher Bedeutung des Rheins gegenüber von Bingen liegt. Krankheiten. Anschließend Weiterfahrt nach gewann Beim gemeinsamen Gebet gedenken Sie Besichtigung und gemeinsame Messe am Grab der Dülmen zur Hl.-Kreuz-Kirche, wo sich das Grab der der Hl. Elisabeth von Thüringen, die einst auf der Wartburg lebte und bereits vier Jahre nach ihrem frühen Tod aufgrund ihrer Lebensweise und der an







ihrem Grab geschehenen Wunderheilungen 1235 heilig gesprochen wurde. Weiterfahrt nach Weimar, Abendessen und Nächtigung im Hotel.

Tag 5: Papstwahltag von Benedikt XVI. (2005) Weimar - Halle - Kloster Helfta -Buchenwald - Weimar (270 km)

Abfahrt nach Halle an der Saale zur Gedenkstätte des im Vorjahr selig gesprochenen Vorarlbergers Carl Lampert, der als "rechte Hand" von Bischof Rusch in der NS-Zeit verhaftet und später in Halle hingerichtet wurde. Danach Weiterfahrt in den Vorort Helfta bei Eisleben. Besichtigung des Kloster Helfta, das in den letzten Jahren als Zentrum des katholischen Glaubens im Bistum Magdeburg ausgebaut worden ist. Geprägt wird das Kloster vom Leben und Wirken der großen Mystikerinnen Mechthild von Magdeburg, Mechthild von Hakeborn und Gertrud von Helfta, die das Kloster im 13. Jh. zur "Perle der deutschen Frauenklöster" machten. Gemeinsame Messe in der Gertrudenkapelle. Danach geht die Fahrt zum ehemaligen KZ Buchenwald weiter, in dem auch einige Tiroler und Salzburger Priester inhaftiert waren (Seliger Otto Neururer, Leonhard Steinwender oder Andreas Rieser etc.) Rückfahrt nach Weimar, Abendessen und Nächtigung.

Wir empfehlen den Abschluss einer Allianz Global Assistance Reiseund Ferienversicherung inkl. Stornoschutz zum Preis von € 38,- pro Person im Doppelzimmer bzw. € 43,- pro Person im Einzelzimmer. Diese Reiseversicherung beinhaltet. Ersatz der Stornokosten, Krarkenund Reisegepäckversicherung, Nottransport, extra Rückreisekosten usw.

Jetzt neu: Nutzen Sie ab sofort die Option Reiseschatz mit Stomo ALL Risk: Zusätzlich zu den in den AVB festgelegten Stomogründen alczeptiert Allianz Global Assistance Ihren persönlichen und belegbæren Grund

 und es werden 100 % der Stornokosten ersetzt. N\u00e4here Informationen und die detaillierten Bedingungen erhalten Sie in Ihrem Reiseb\u00fcro!



Tag 6: Weimar - Bamberg - Mindelstetten - Regensburg (410 km)

Nach dem Frühstück Abfahrt nach Bamberg, dessen Altstadt den größten unversehrt erhaltenen historischen Stadtkern Deutschlands hat (UNESCO-Weltkulturerbe). Nach einem Rundgang und Besichtigung des Bamberger Doms Weiterfahrt nach Mindelstetten in Oberbayern. Mindelstetten ist der Geburtsort von Anna Schäffer, die am 21. Oktober 2012 heilig gesprochen wurde. Durch einen Unfall in jungen Jahren wurde sie bettlägerig und war seither starken körperlichen Leiden ausgesetzt. In dieser Zeit wurde sie zur Anlaufstelle zahlreicher Trost und Beistand suchender Menschen. Anna Schäffer hatte Visionen und empfing die Wundmale. Am 5. Oktober 1925 starb sie in Mindelstetten. Nach der gemeinsamen Messe in der Grabeskirche der Anna Schäffer besichtigen Sie das Geburtshaus, wo Sie mehr über das Leben der Heiligen erfahren.

Weiterfahrt zum Hotel in Regensburg, Abendessen und Nächtigung.

Tag 7: Gedenktag des Hl. Bruder Konrad Regensburg - Altötting - Zell am Ziller (320 km)

Nach dem Frühstück kurzer Rundgang in Regensburg, Fahrt nach Altötting und Hl. Messe in der Gnadenkapelle. An diesem Tag wird in Altötting der Gedenktag des Hl. Bruder Konrad, der Jahrzehntelang als Pförtner im Kapuzinerkloster gewirkt hat, mit vielen Festlichkeiten begangen. Nach dem Mittagessen freie Zeit oder kurze Führung zur Pforte des Hl. Konrad. Gelegenheit zur Vesper in der Basilika anlässlich des Bruder-Konrad-Festes. Danach treten Sie (ca. 16:00 Uhr) die Heimreise nach Zell am Ziller an.

Leistungen

- Busrundreise ab/bis Zell am Ziller im komfortablen Reisebus
- Hotelarrangement der Mittelklasse
- Basis Halbpension
- · Eintrittsgebühren lt. Programm
- Besichtigungsprogramm lt. Beschreibung

Reisepreis bei
42 Teilnehmern: € 760,Reisepreis bei
47 Teilnehmern: € 740,
EZ-Aufpreis: € 130,-

Anmeldungen (Name, Adresse und Telefonnr.) sind ab sofort auch im Pfarrbüro Zell möglich: vormittags im Büro: 05282/2319 oder 0676/87466280 bzw. Email: pfarretheresia@aon.at

Gültiger Reisepass erforderlich! Nicht österreichische Staatsbürger sowie Inhaber von Dienst- bzw. Diplomatenpässen sind für die Besorgung der jeweils erforderlichen Einreiseformalitäten selber verantwordlich! Jede(r) Reiseteilnehmer/m ist persönlich verantwordlich, dass der Name bei Buchung ordnungsgemäß It. Reisepass angegeben wurde. Kinder benötigen einen eigenen Reisepass (Miteintragungen im Reisepass der Eltern sind nicht mehr gültig).

Mindestteilnehmerzahl: 42 Personen

Stand der Tarife, Treibstoffpreiszuschläge, Flughafentaxen und Wechselkurser (80.02.013. Die angeführen Preise entsprechen dem Stand der Drucklegung. Da diese laufenden Änderungen unterliegen, werden sie im Rahmen der Restzahlungsvorschreibung zum aktuellen Stand verrechnett Programm- und Preisänderungen vorbehalten. Es gelten die Allgemeinen Reisebedingungen (ARB92), die Zahlungs-, Storno- und Flugbeförderungsbedingungen sowie der Reise-Sicherungsschein in der letzgilligen Fassung. MOSER REISEN ist gemäß der Reisebür-Sicherungsverurdnung durch eine Bankgarantie der VKB Linz mit der Nummer 10612000 abgesichert Eintragungsrummer im Veranstalterverzeichnis 1998/0397. Bei Buchung wird eine Buchungsgebüllt von 2,5 % vom Reisepreis verrechnet, welche jedoch bei Bar- oder Überweisungszahlung entfällt. Einzekzimmer stehen nur in einem begrenzten Ausmaß (10 % der Zimmeranzahl) zur Verfügung. Programmstand: 11.02.2013.

A - 4010 Linz, Graben 18

Frau Barbara Tschirnich
Tel. + 43 732 2240 - 43, tschirnich@moser.at

dazu können bei uns angefordert werden bzw. liegen im Büro auf.

	3	F	
MOS	ER	RE	SEN

Verbindliche Anmeldung:	Deutschland	Termin: 15 21. April 2013
Anmeldung einsenden an:	Name lt. Reisepass:Adresse:	Versicherung: ja O nein O
Pfarre Zell am Ziller	Tel./Mobil:	E-Mail:
Pfarrer Ignaz Steinwender Unterdorf 16	Geburtsdatum:	Einzelzimmer (Aufpreis!) O Doppelzimmer O
6280 Zell am Ziller Tel.: 05282/2319 oder	Name It. Reisepass:	Versicherung: ja O nein O
0676/87466280	Tel./Mobil:	E-Mail:
pfarretheresia@aon.at	Geburtsdatum:	Einzelzimmer (Aufpreis!) O Doppelzimmer O
Sofern Ihre E-Mail-Adresse vorliegt, erl lich und ich anerkenne für mich um Reiseversicherung in ihrer letzteilltigen	nalten Sie Buchungsbestätigung/Reiseunterlagen auf e d die mit angemeldeten Personen die allgemeiner	lektronischem Weg. Mit meiner Unterschrift ist die Anmeldung verbind- n Reisebedingungen sowie die Versicherungsbedingungen der AGA

Datum/Unterschrift:

Evangelium vom

2. Fastensonntag

VOM 24. FEBRUAR 2013

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas-Lk 9,28-36

Die Verklärung Jesu

Etwa acht Tage nach diesen Reden nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus beiseite

und stieg mit ihnen auf einen Berg, um zu beten. Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes und sein Gewand wurde leuchtend weiß.

Und plötzlich redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elija; sie erschienen in strahlendem Licht und sprachen von seinem Ende, das sich in Jerusalem erfüllen sollte.

Petrus und seine Begleiter aber waren eingeschlafen, wurden jedoch wach und sahen Jesus in

strahlendem Licht und die zwei Männer, die bei ihm standen.

Als die beiden sich von ihm trennen wollten, sagte Petrus zu Jesus: Meister, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste aber nicht, was er sagte. Während er noch redete, kam eine Wolke und warf ihren Schatten auf sie. Sie gerieten in die Wolke hinein und bekamen Angst. Da rief eine Stimme aus der Wolke: Das ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören.

Als aber die Stimme erklang, war Jesus wieder allein. Die Jünger schwiegen jedoch über das, was sie gesehen hatten, und erzählten in jenen Tagen niemand davon.



In diesem Evangelium vom 2. Fastensonntag lesen wir, wie drei von den Aposteln, Petrus, Johannes und Jakobus, Jesus sehen durften, wie sich sein Gesicht veränderte und sein Gewand leuchtend weiß wurde. Da haben sie gesehen, dass dieser Jesus viel mehr ist als ein besonderer Mensch, eben Gott selbst. Die Stimme Gottes, eine Stimme aus der Wolke sagte ihnen: "Dies ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören!"

Für die Apostel muss dies ein so gewaltiger Eindruck gewesen sein, wie ein Blick in den

> Himmel. Petrus hat in dieser Situation die schönen Worte gesagt. "Gut, dass wir hier sind."

> Dieses Ereignis wurde auch für uns aufgeschrieben, damit wir mit den Augen des Glaubens erkennen dürfen, dass Jesus wirklich der Sohn Gottes ist. Auch für uns gelten die Worte Gottes,,Dies ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören."

> Wenn wir diese Worte in der Fastenzeit beherzigen, wenn wir an Jesus glauben und seine Gebote halten,

dann werden wir auch öfter sagen können: "Gut, dass wir hier sind, gut, dass wir Christen sein dürfen, gut dass wir Jesus kennen dürfen!"

Noch eine Bitte, liebe Kinder: Betet für den Nachfolger des Heiligen Petrus, für Papst Benedikt XVI. und für den nächsten Papst. Wir brauchen einen Petrus, der uns immer wieder Jesus zeigt und uns daran erinnert, dass es gut ist, dass wir sind, wie gut es ist, dass wir SEINE Kinder sind!

Euer Pfarrer

James Steinnender

der kommen zu Jesus



Unsere Firmlinge haben am Festtag Maria Lichtmess die Fußwallfahrt zum Seligen Engelbert von Zell nach Ramsau gemacht.

Die brennenden Kerzen erinnern uns immer auch daran, dass wir berufen sind, Kinder des Lichtes zu sein und wie schön es ist, ein brennendes Herz zu haben, für Gott und den Nächsten zu brennen.

\$



Der Selige Engelbert, dem wir vor dem Eintritt in die Kirche ein Lied gesungen haben, ist ein wichtiger Firmbegleiter. Er zeigt uns, wie Gott einen Menschen durch verschiedene, auch schwierige Umstände hindurch zum wahren Glück, zur Heiligkeit führt.

Den seligen Engelbert verehren heißt auch, ihn zum "persönlichen" Weg- bzw. Firmbegleiter zu nehmen.

Alle Kinder und natürlich alle Gläubigen sind an jedem ersten Samstag im Monat eingeladen, die Engelbertwallfahrt nach Ramsau mitzugehen (Abgang 17.45 h bei der VS Zell).



Am 3. Februar kamen viele Eltern mit ihren Kindern zur Kindersegnung. Segnen bedeutet, das Gute, das Wohlwollen Gottes auf jemanden herabjzurufen. Wir Gläubige können uns auch gegenseitig segnen. Eltern sind besonders berufen, ihre Kinder immer wieder zu segnen.

Wir können auch den Segen Gottes herabziehen, wenn wir uns selbst und anderen Gutes wünschen, am besten den Segen selbst, Gott!

In unseren Pfarren wurden folgende Kinder getauft:



Nathias Andreas Kerschdorfer



Leonie Wechselberger





Es ist ein Wunder, sagt das Herz.

Es ist eine große Verantwortung, sagt die Vernunft.

Es ist sehr viel Sorge, sagt die Angst.

Es ist ein Geschenk Gottes, sagt der Glaube.

Es ist unser größtes Glück, sagt die Liebe.

Es ist unser Kind und Gottes Kind, sagen wir Eltern.



Noah Elias Kammerlander



Hanna Eberharter

Fastenrätsel

Das Jännerrätsel hat Magdalena Rieser (Hall) gewonnen. Wir freuen uns auch über Teilnehmer außerhalb der Pfarre!

1. Bei Konflikten ...

- a) Sind grundsätzlich immer die anderen Schuld
- Kann es hilfreich sein, sich zu fragen, ob man nicht selbst auch einen Anteil am Streit hat
- c) Gilt die Faustregel "Aug um Aug, Zahn um Zahn"
 - 3. Was ist eine Sünde?
- a) Zu einer Hose nicht die passenden Schuhe anzuziehen (Modesünde)
- b) das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe freiwillig zu verletzen
- c) Mit Holz zu heizen
 (Umweltsünde)
- d) Bei einem üppigen Essen noch eine zweite Portion zu nehmen (Essenssünde)

2. Wie oft soll man beichten?

- a) wenn es der Pfarrer anschafft
- b) die Beichte braucht es nicht, weil wir alle keine schweren Sünden haben
- c) mindestens einmal im Jahr, am besten aber regelmäßig alle vier bis sechs Wochen
- d) wenn er das Gefühl hat, dass ihm danach ist
- 4. Unsere Sünden können wir überwinden ...
- a) wenn wir sie bereuen, Gott dafür um Verzeihung bitten und uns seine Vergebung schenken lassen
- b) Indem wir so tun, als h\u00e4tten wir keine
- c) indem wir immer zuerst auf die Sünden der anderen schauen

GEDANKEN ÜBER BUSSE, SÜHNE UND FASTEN WEGBEREITUNG ZUR VERSÖHNUNG

Für viele ist das Wort Buße heute unverständlich oder es wird mißverstanden. Manchmal zweifeln Leute an der Beichte und haben den Gedanken: Es kann doch nicht sein, dass jemand dieses oder jenes tut, dann geht er zur Beichte und alles soll auf einmal weg sein. Dieser Gedanke wäre berechtigt, wenn man die Buße außer Acht lassen würde.

Bei der Beichte werden die Sünden vergeben (diese sind wirklich weg, was etwas unglaublich Großes ist), aber Spuren der Verwundung durch die Sünde bleiben trotzdem zurück. Eine gültige Beichte setzt auch den Besserungsvorsatz und den Willen zur Buße voraus.

Buße bedeutet, dass der Mensch durch Gebet, durch gute Werke, durch die Annahme von Leiden und Widerwärtigkeiten innerlich reift und die Folgen von Verwundungen durch die Sünde dadurch geheilt werden. Der Christ kann auch Leiden auf sich nehmen für andere und dadurch mitwirken, dass die Folgen von Sünden anderer in seiner Umgebung gemildert werden. Dadurch wird der Gemeinschaftscharakter der Kirche deutlich. Sünde ist nicht Privatsache, weil sie Wirkungen in der Umgebung hervorruft. Aber viel mehr als die Sünde verändert die Heiligkeit eines Christen dessen Umgebung. Alle Heiligen waren auch Leidende, haben Buße getan und Sühne geleistet für andere.

Christus selbst hat durch sein Leiden am Kreuz unsere Schuld gesühnt, d. h. er hat unsere Sünden und deren Folgen auf sich genommen. Er ist für alle zum Sündenbock geworden. Deshalb brauchen erlöste Christen keinen Sündenbock. Sie dürfen mit ihren Sünden zu Jesus gehen (im Sakrament der Beichte), Vergebung, Heilung und Heiligung erfahren und Jesus nachfolgen, indem sie selbst den Geist der Buße und der Sühne leben. Christen können Sühne für andere leisten, indem sie, wie Paulus sagt, am Leiden Christi ergänzen, was noch fehlt.

Wir erleben gerade heute, dass viele Menschen einerseits sogar den Begriff der Sünde ablehnen, die Morallehre der Kirche ständig kritisieren und andererseits aber die Folgen dieser Abkehr von Gott, worin ja das Wesen der Sünde besteht, beklagen. Sie schimpfen über die Korruption, sie unterstellen Politikern generell schlechte Absichten und merken dabei nicht, dass man die Welt nicht durch Kritik erlösen kann. Weil sie die Wirklichkeit der Erbsünde und die Erlösungsbedürftigkeit des Menschen unkritisch ablehnen bzw. nicht erkennen, brauchen sie für alles und jedes ein Schuldigen und meinen, dass die Welt besser würde, wenn alles aufgedeckt wird und alle so gescheit oder so gut wären, wie sie selbst zu sein glauben.

Der Heilige Geist, schrieb Johannes Paul II. deckt auf, was Sünde ist. Der Heilige Geist führt uns zur Selbst– und Gotteserkenntnis. Dadurch werden wir gestärkt, mit der Gnade Gottes mitzuwirken und nach Heiligkeit zu streben. Das ist die größte Kraft der Erneuerung. Im Heiligen Geist können wir auch den tieferen Sinn des Fastens erkennen.

- Das Fasten, ein frei gewählter Verzicht aus Liebe, hilft uns, in der Erkenntnis zu wachsen.
- Das bewusste Fasten im christlichen Sinne macht den Menschen freier, frei von der Sklaverei des Konsums, von der Angst, nicht anerkannt zu sein, frei von dem Druck, mit den Wölfen heulen zu müssen.
- Das Fasten stärkt den Willen zum Guten, den Einsatz für Gott, für den Nächsten, für die Gemeinschaft, für den Weg des Glaubens.
- Das Fasten gibt uns eine innere Freude am Glauben, eine Gelassenheit über mache Entwicklungen in unserer Umgebung, eine Selbstdistanz und einen christlichen Humor.
- Das Fasten ist eben ein wichtiger Bestandteil auf dem Weg nach Ostern, zur Freiheit der Kinder Gottes.

Noch eine Anregung: Verbinden Sie ihren Fastenvorsätze mit einem guten Anliegen, z. B. für Benedikt XVI. und seinen Nachfolger, oder z. B. dafür, dass viele Menschen den Sinn von Buße, Fasten etc. tiefer erkennen dürfen. Es ist ein wertvoller Dienst an Gott und den Menschen!

DIE BEICHTE-

SAKRAMENT "DER FREIHEIT, DER FREUDE UND DES NEUBEGINNS"



Manche, die mit der Beichte vielleicht eher negative Gefühle verbinden, mag diese Überschrift befremden. katholischem Verständnis ist die Beichte ein echter Neubeginn, ein Abwerfen aller Last der Schuld, ein "Wieder-ins

Reine-Kommen" mit Gott. Ein altes Sprichwort heißt: Ein schlechtes Gewissen ist ein schlechtes Ruhekissen. Darin kommt bildlich zum Ausdruck, dass Schuld sich negativ auf unser Leben auswirkt. Manchmal ist es ganz drastisch und wir haben wirklich schlaflose Nächte, manchmal sind wir vielleicht aggressiv oder depressiv gestimmt oder können uns selber nicht mehr ausstehen. Ich sehe drei Möglichkeiten, mit dieser Last umzugehen:

- 1. Wir bringen unser Gewissen durch ständige Ablenkung oder gar Betäubung durch Alkohol oder anderes zum Schweigen.
- 2. Wir müssen lauthals leugnen, dass eine bestimmte unserer Handlungen eine Sünde ist, indem wir uns ständig rechtfertigen und diejenigen, die nicht aufhören, das als Sünde zu bezeichnen, was Sünde ist, angreifen oder lächerlich machen. Oder:
- 3. Wir wählen den Weg, den die Kirche uns anbietet, wir empfangen das Sakrament der Buße und der Versöhnung und können so unseren seelischen Ballast loswerden und einen Neuanfang wagen.

Die Frucht der Entscheidung, dieses Geschenk Jesu an uns alle anzunehmen, ist eine tiefe innere Freude. Als ich beim Weltjugendtag in Toronto viele Mitglieder unserer Reisegruppe mit verklärten Gesichtern von den Beichtgesprächen zurückkommen sah, konnte ich (meine letzte Beichte war in der Hauptschulzeit gewesen) mir das eigentlich nicht erklären. Ein Aha-Erlebnis war für mich. ein Beichtgespräch mit einem Priester, der nachdem er mir zugehört hatte, tief Luft holte, woraufhin ich den Kopf einzog und eine Strafpredigt erwartete, während er mit den Worten begann: "Wenn du wüsstest,..." und dann noch einmal ansetzte "Wenn du wüsstest, welche Freude im Himmel bei den Engeln und Heiligen und der Muttergottes herrscht, weil du jetzt wieder ganz mit Gott versöhnt bist". Heute versuche ich bei jeder Beichte mir diese Freude bewusst zu machen und darin miteinzustimmen und besonders Gott jedes Mal zu danken, für die neue Chance, für seine unendliche Geduld mit uns, selbst wenn wir hundert Mal in dieselben Sünden zurückfallen und für seine Liebe, die über alles, was wirklich ehrlich bereut wurde und wo der ernste Vorsatz besteht, die Sünde in Zukunft zu meiden, den Mantel seiner Barmherzigkeit legt.

Wie schwer ist es manchmal, wenn man regelmäßig beim gleichen Priester beichtet, immer wieder dieselben Dinge aufzählen zu müssen und doch, erhält man in jeder Beichte auch die Gnade, in der Liebe und Treue zu Gott zu wachsen. So kann es sein, dass man irgendwann, und sei es vielleicht nach der 37. Beichte die Kraft geschenkt bekommt, von einem Laster frei zu werden. Es ist ein ganz großes Geschenk; eine Sünde, die man vielleicht oft begangen hat, die man oft gebeichtet hat, zu überwinden. Der Versuchung zu widerstehen, aus freien Stücken das Gute und Richtige zu tun, statt in alte Muster zurückzufallen, das ist wahre Freiheit. Diese können wir durch regelmäßige Beichte erringen. Vielleicht ist das das Geheimnis mancher großer Heiliger, dass sie wöchentlich, zur Beichte manchmal gegangen sind. So sind sie immer freier geworden, von dem, was sie von Gott abhält. Es gibt vieles, was wir auf dem Weg zur Heiligkeit brauchen, die Beichte ist meiner Meinung nach etwas vom Wichtigsten.

Bettina Rahm

GEMEINSCHAFT DER VERSÖHNUNG UND DER VERSÖHNTEN

Im Dokument Lumen Gentium des II. Vat. Konzils heißt es von der Kirche, dass sie Zeichen und Werkzeug der innigsten Vereinigung des Menschen mit Gott und untereinander ist. Hier wird deutlich, dass die Kirche ein Ort der Vereinigung, also auch ein Ort der Versöhnung ist

Diesen Gedanken kann man auch auf die Pfarre übertragen. Die Pfarre ist ein Ort der Versöhnung. Dies ist auch ein wichtiges Kriterium der Lebendigkeit einer Pfarre. Die Fastenzeit ist eine besondere Gelegenheit, sich dessen wieder mehr bewusst zu werden.

Versöhnung und Pflege der Gemeinschaft der Versöhnten wird vor allem wirksam in den Sakramenten der Buße und der Eucharistie, im gemeinsamen Gebet und im Zusammenleben.

Kommen wir zuerst zu den Sakramenten. Die Beichte als Sakrament der Versöhnung hat auch eine gemeinschaftliche Dimension. Wenn jemand beichtet, wird er mit Gott wieder versöhnt aber auch mit der Kirche. Denn wer sich durch sie Sünde von Gott trennt oder entfernt, der entfernt sich damit auch von der Heilsgemeinschaft der Kirche. Jeder, der das Sakrament der Beichte aufrichtig empfängt, öffnet sich dadurch für eine tiefere Gemeinschaft mit der Kirche. Die Strahlkraft der Kirche bzw. einer Pfarre wird dadurch größer. Leider ist heute oft diese Form der Gemeinschaftsbewußtseins verloren gegangen.

Kirche als Gemeinschaft der Versöhnung (Beichte) und der Versöhnten (Messe) wird besonders dort wirksam, wo sich Menschen gegenseitig unterstützen, das Sakrament der Buße zu empfangen, wo man spürt, dass sich andere darüber freuen, wenn jemand dieses Sakrament empfängt.

Sie wird wirksam, wenn sich Menschen gegen-

seitig motivieren, die Sonntagsmesse zu besuchen und aus dieser Gnadenquelle schöpfen. Wenn jemand wieder beginnt, die Sonntagsmesse zu besuchen, dann soll er spüren, dass sich andere darüber freuen. Auch der Ablauf der Messe macht diese Gemeinschaft der Versöhnten deutlich. Der Bußakt soll doch bewirken, dass die Gläubigen durch einen Akt der Umkehr tiefer in die Gemeinschaft mit Gott und untereinander eintreten. Der Friedensgruß, der symbolisch dem Nachbarn gegeben wird, soll zum Ausdruck bringen, dass der Friede, der von Christus, vom Altar ausgeht, die ganze feiernde Gemeinschaft durchdringt und dass die feiernden Gläubigen als Friedensboten die Messe verlassen.

Das Gebet ist auch eine wichtige Kraftquelle. Es hält die Betenden zusammen, es führt Menschen wieder näher zueinander und es stärkt das Bewusstsein, dass man in Gott und durch die Kirche verbunden ist, im Sinne von Paulus wie die Glieder eines Leibes. Mutter Teresa sagte einmal: "Eine Familie, die zusammen betet, bleibt zusammen."

Das Gebet und die Sakramente sind auch eine wichtige Stärkung, im alltäglichen Leben Versöhnung zu stiften, die Vergebungsbereitschaft zu fördern und so eine lebendige Gemeinschaft zu bilden im Sinne der Worte Jesu: Selig die Frieden stiften, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.

Die Fastenzeit möge uns diese Sohnschaft der Versöhnten wieder neu erfahrbar machen.

I. ST.

gBei der Gemeinschaft "Das Werk" kann man viele erbauliche Kleinschriften bestellen: www.daswerk-fso.org

MENSCHLICHER PERFEKTIONISMUS UND CHRISTLICHE VOLLKOMMENHEIT— EIN GEGENSATZ?

Manchmal hört man die Meinung, im Leben der Gläubigen ginge es um einen Perfektionismus. Je gläubiger jemand ist, desto perfekter muss er sein. Dieser Ansicht muss man entschieden entgegentreten. Wenn man den Katechismus der katholischen Kirche liest, wird einem zum einen deutlich, dass die Moral nicht an erster Stelle kommt, sondern erst nach der Glaubenslehre und den Sakramenten. Daraus geht schon indirekt hervor, dass die Moral eine Folge der Gottesbeziehung ist. Die Israeliten bekamen die 10 Gebote am Berg Sinai, nachdem sie von Gott aus Ägypten befreit worden waren, damit sie die neu erlangte Freiheit richtig einsetzen und bewahren konnten. Moral dient also dazu, in der Freiheit der Kinder Gottes, in der Liebe zu leben, die Freiheit und die Liebe in der Gottverbundenheit zu bewahren.

Wie ist es also mit dem menschlichen Perfektionismus und der Heiligkeit. In eine Broschüre der geistlichen Familie "Das Werk" (Nr 13) wird die christliche Vollkommenheit und menschlicher Perfektionismus gegenübergestellt. Hier seien einige Gedanken daraus entnommen.

Der menschliche Perfektionismus ist ein Trugbild der wahren Vollkommenheit. Menschlicher Perfektionismus, für den heute viele anfällig sind, ist ein Vollkommenheitsideal, das nicht von Gott kommt, sondern vom Menschen selbst gemacht wird, der mit seiner eigenen Kraft seine eigenen Vorstellungen von Vollkommenheit verwirklichen will. Gesucht wird dann das menschlich Perfekte, "eine Welt ohne Sünden, ein Ehepartner ohne Schwächen, Vorgesetzte ohne Fehler". Leicht übersieht man die guten Seiten des anderen, Einheit und Klima in

Gemeinschaften sind schnell belastet. Beim bloß menschlichen Perfektionismus ist leicht der Stolz im Spiel, man sucht die eigene Ehre, strebt nach einem selbstgemachten Ideal, es wird leicht eine Tugend ohne Liebe, Perfektion aus Selbstsucht. Das Gegenteil davon ist Streben nach Heiligkeit, nach chirstlicher Vollkommenheit.

Der nach Heiligkeit Strebende sucht Gott und seine Ehre. "Der Ausgangspunkt der christlichen Vollkommenheit ist nicht das eigene Ich, sondern Jesus Christus (...) Als gläubige Menschen schauen wir zuerst auf den Herrn und dann, von IHM her, auf die anderen und auf uns selbst. So lösen wir uns von Idealen, die dem eigenwilligen Denken und Wollen entspringen, und öffnen unseren Verstand und unser Herz für Christus und seine erlösende Liebe. In dieser Schule lernen wir jene Haltungen, die uns vom menschlichen Perfektionismus heilen und auf dem Weg der wahren Heiligkeit voranführen."

Der Christ, der nach Heiligkeit strebt, sucht die Nähe Gottes, er will und braucht nicht selbst zu glänzen, er kann seine Schwächen und Rückschläge demütig annehmen, sich selbst vergeben und ist gerne bereit, anderen zu vergeben. Gerade durch diese Demut wird er bereit und fähig, sich in Liebe ganz hinzugeben und die Gaben, die Gott ihm geschenkt hat, einzusetzen. Er gewinnt durch dieses Streben eine höhere Freiheit und Freude am Guten. Dadurch wird er von Gott in menschlichen und in göttlichen Tugenden weitergeführt. Die Demut öffnet den Weg des Menschen zu Gott, zur Einheit in menschlichen Gemeinschaften, eben zur Heiligkeit. L ST.

JOHANNES NEPOMUK DER PATRON DER BEICHTVÄTER

Die Kirche kennt einige Heilige, die als große Beichtväter in Erinnerung bleiben, zB den Hl. Pfarrer von Ars, Johannes Maria Vianney, oder auch P. Pio von Pietrelcina. In Tirol gab es den Pfarrer von Fließ (1758-1846), zu dem Gläubige aus weiter Entfernung zum Beichten kamen. In unserer Gegend vielleicht weniger bekannt ist der Hl. Johannes Nepomuk, den die Kirche als Patron der Beichtväter verehrt. Er wurde Mitte des 14. Jahrhunderts in Pomuk (auf Tschechisch "ne Pomuk") im heutigen Tschechien geboren. Sein Vater war Richter und auch Johannes schlug eine juristische Laufbahn ein und wurde 1369 kaiserlicher Notar in der bischöflichen Gerichtskanzlei. 1380 wurde er zum Priester geweiht, studierte dann in Prag und Padua Rechtswissenschaften und schloss das Studium 1387 mit einem Doktorat in kanonischem Recht ab. Er war zunächst Kanoniker in St. Ägidius in Prag, später in Vysehrad und ab 1390 Generalvikar unter dem Prager Erzbischof Johann von Jenstein.

In die Auseinandersetzungen zwischen dem regierenden König Wenzel IV., der zugleich Kaiser des Hl. Römischen Reiches war, und dem Prager Erzbischof wurde auch Generalvikar Johannes von Nepomuk involviert. Streitpunkte waren die Einflussnahme des Königs auf kirchliche Angelegenheiten, vor allem die Vergabe kirchlicher Ämter.

Der König hatte geplant, den Einfluss des Erzbischofs zu schmälern, indem er ein neues westböhmisches Bistum errichten und das bestehende Erzbistum Prag deutlich verkleinern wollte. Die Gelder dafür gedachte der König aus dem Vermögen des wohlhabenden Klosters Kladrau zu beschaffen und hatte dazu nach dem Tod des Abtes einen ihm genehmen Kandidaten in Stellung gebracht, mit dessen Hilfe sein Plan verwirklicht werden sollte.

Die Klosterbrüder wählten jedoch einen ihrer Mitbrüder, den Generalvikar Johannes Nepomuk, den sie umgehend im Amt bestätigten, sodass der König, der gerade auswärts weilte, keine Einspruchmöglichkeit mehr hatte. Abgesehen von diesen Machtfragen gab es einen weiteren Anlass, der den König erzürnte. Die Gattin Wenzels hatte Johannes Nepomuk als ihren Beichtvater gewählt. Der König übte großen Druck auf Johannes Nepomuk aus, um ihn dazu zu bringen, das Beichtgeheimnis zu brechen. Der König verdächtigte seine Frau der Untreue und wollte durch den Beichtvater Gewissheit erlangen. Johannes Nepomuk jedoch blieb standhaft und verletzte das Beichtgeheimnis nicht. Damit war sein Schicksal wohl endgültig besiegelt.

Johannes Nepomuk wurde gemeinsam mit dem Erzbischof und drei Beamten genommen und gefoltert. Der Erzbischof konnte entfliehen, sein Generalvikar wurde am 20. März 1393 von einer Brücke gestürzt und in der Moldau ertränkt. Um die wundersame Auffindung des Leichnams ranken sich verschiedene Legenden. Tatsache ist, dass der Erzbischof Johannes Nepomuk im Veitsdom bestatten ließ und dieser schon bald als Märtyrer verehrt wurde. Später gab es Bemühungen die Verehrung auszubreiten, auch als Gegenpol zur Verehrung des tschechischen Reformators Jan Hus. Aber erst 1721 wurde Johannes Nepomuk von Papst Innozenz XIII. selig, am 19. März 1729 von Papst Benedikt XIII. heilig gesprochen.

Danach nahm die Popularität rasant zu, so dass er bald als böhmischer Nationalheiliger galt. Im Habsburgerreich breitete sich die Verehrung weit über die Grenzen Böhmens aus. Dafür sprechen nicht nur einige Patronate, zB der Stadt Salzburg, sondern auch eine recht verbreitete Darstellung einer mit fünf Sternen umkränzten roten Zunge, die für das Schweigen des Heiligen steht, und zB in den Wappen einiger Wiener Bezirke zu finden ist. Dargestellt wird Johannes Nepomuk auf Brücken, mit dem Finger auf dem Mund, mit Kruzifix und Sternenkranz.

In der Erzdiözese Salzburg ist der Gedenktag des Heiligen Johannes Nepomuk, der 16. Mai, ein gebotener Gedenktag. *Bettina Rahm* Seite 20 Sakramente Februar 2013

WER NICHTS ZU BEICHTEN HAT

Immer wieder kommt es vor, dass sich Leute vor mir zu rechtfertigen anfangen, warum sie nicht zur Beichte gehen. Das Argument, das ich besonders oft höre, ist, dass sie ja ohnehin keine schweren Sünden hätten, dass sie ja weder Mörder, noch Diebe, noch Ehebrecher seien und ein Beichte deshalb eigentlich nicht bräuchten. Viele fragen mich auch einfach, was sie denn beichten sollten. Es ist nicht so, dass mir nicht meistens einiges dazu einfiele, doch steht mir ein Urteil nicht zu, und so bleibt mir meist nur eine Antwort: Jeder von uns ist ein Sünder, jeder wird anderen gegenüber schuldig, deshalb hat auch jeder von Zeit zu Zeit die Beichte nötig. Dabei sind uns gerade die Heiligen große Vorbilder, wenn es um das Bußsakrament geht. Besonders die Heiligen waren sich dessen bewusst, dass sie manchmal in der Liebe zurückbleiben. Durch ihre innere Nähe zu Gott hatten sie einen ungetrübten Blick auf die eigenen Schwächen und das eigene Versagen. In großer Demut und mit reumütigem Herzen kehrten sie immer wieder um, und konnten so in der Liebe wachsen. Wie vermessen ist es angesichts dieser Vorbilder, zu glauben, man selbst hätte die Beichte nicht nötig.

Manchmal denke ich daran, wie die Szene als Jesus die Ehebrecherin vor der Steinigung rettet, indem er ihre Verfolger auffordert, dass der, der ohne Sünde sei, den ersten Stein werfen solle, wohl heute ausgehen würde. In einer Zeit, in der sich die allermeisten für sündenlos halten – und nichts anderes bedeutet die Weigerung das Beichtsakrament in Anspruch zu nehmen - ist auch die Gefahr der gegenseitigen Verurteilung besonders groß. Dahinter steckt der Stolz, der Hochmut. Er ist eine Wurzelsünde und hält uns von der barmherzigen Liebe Gottes ab, da wir glauben, wir hätten keine Vergebung und Barmherzigkeit nötig. Der Widersacher spielt die Rolle eines gerissenen Psychologen, wenn es darum geht, die Menschen von der Beichte, und damit von der Umkehr zu Gott fernzuhalten. Einerseits flüstert er uns ein, unsere Sünden seien so wenige, so klein, nicht mehr als eine Bagatelle, dass gewiss keine Beichte notwendig ist. Mit der Zeit werden wir an die Sünde gewöhnt, das schlechte Gewissen wird immer weniger, wir können unsere eigenen Sünden immer weniger erkennen. Andererseits kann uns beim Blick auf unser Sündenregister auch ein Gefühl der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung überfallen, das uns an der Barmherzigkeit und Vergebungsbereitschaft Gottes zweifeln lässt. Unsere Sünden erscheinen uns so übergroß, dass wir nicht mehr daran glauben können, dass Gott sogar diese schwere Schuld vergeben und wieder gut machen kann. Der Widersacher sät Zweifel an der Liebe Gottes in unser Herz. Beides sind Versuchungen, die uns von der Beichte abbringen sollen.

Der Evangelist Johannes schreibt im 1. Johannesbrief: Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, führen wir uns selbst in die Irre und die Wahrheit ist nicht in uns. (1 Joh 1,8) Kurz gesagt: Wer behauptet, ohne Sünde zu sein, ist ein Lügner. Dann hat derjenige ja wenigstens schon eine Sünde, die er beichten kann. Doch Scherz beiseite. Vielleicht kommt das Gefühl, die Beichte nicht nötig zu haben, manchmal auch von einer echten Unsicherheit darüber, was man eigentlich beichten soll. In diesem Fall kann ein Beichtspiegel, wie er bei uns in der Kirche aufliegt oder im Gotteslob nachzulesen ist, eine große Hilfe sein. Die Zehn Gebote sind ebenfalls ein grober Raster, doch kommt es mir manchmal so vor, als werden die ersten drei Gebote, wo es um unser Verhältnis zu Gott geht, oft gänzlich ausgeblendet. Vielleicht kann manch einer auch nicht beichten, weil ihm die Reue fehlt. Doch auch dieses Hindernis lässt sich überwinden, wenn man Gott um ein reumütiges Herz bittet, wenn man versucht zu erkennen, was in Gottes Augen richtig und falsch ist, und man nicht nur auf ein Gefühl der Reue wartet, sondern sich bewusst sagt:

Es tut mir Leid, wenn ich hinter dem Gebot der Gottes- und Nächstenliebe zurückgeblieben bin.

Bettina Rahm

INTERESSANTES IM PFARRBÜRO ZUM THEMA VERGEBUNG UND VERSÖHNUNG

Vor einiger Zeit habe ich einen sehr interessanten Vortrag gehört zum Thema Vergebung, ein Arzneimittel ohne Risiken und ohne Nebenwirkungen. Der Referent war ein pensionierter Arzt, Professor Dr. med. Helmut Renner. Sein Fachgebiet ist Strahlentherapie. Dieser hat sich in den letzten Jahren mit der Vergebungsforschung beschäftigt und ist zu dem Schluss gekommen:

Vergeben sehr sinnvoll, ist spirituell "intelligent". Dies ist sogar mit der Vernunft logisch einsichtig. Durch Vergebung geschieht persönliche, inner Heilung, durch Vergebung entsteht Friede. Vergebung ist auch in jenen Fällen möglich, wo eine Versöhnung nicht möglich ist, weil einer der beiden Beteiligten nicht will. Wenn man nun schon einen Schaden erleidet, weil eine Konfliktsituation besteht. kann man wenigsten einen zusätzlichen Schaden vermeiden, indem man sich nicht selbst innerlich aufreibt, sondern durch "einseitige Vergebung" innerlich frei wird.

Dr. Renner sieht es als seine Aufgabe an, als Christ im Sinne eines Laienapostolates positive Erkenntnisse über die Vergebung weiterzugeben.



Mit zwei Bussen fuhren wir 2006 von Zell am Ziller zum Papstbesuch nach München und feierten dort die Heilige Messe mit dem Heiligen Vater

Dr. Renner hat seinen Vortrag zur Verfügung gestellt. Es ist eine sehr wertvolle Hilfe, seine Erkenntnisse zu betrachten und hilft, aus vernünftigen und aus geistlichen Gründen Vergebung zu praktizieren. Es ist eine wertvolle Hilfe, vergeben wollen zu können. **Der Vortrag ist im Pfarrbüro erhältlich!**



Eine Gruppe aus der Pfarre Zell am Ziller war auch beim Papstbesuch in Köln. Dort wurde der Papst am Rheinufer von einer unübersehbaren Menschenmenge begrüßt.

Wer sich in der Fastenzeit mit dem Thema Vergebung und Versöhnung auseinandersetzen möchte, dem sei natürlich zuallererst der Katechismus der Katholischen Kirche empfohlen. Darin ist im Kapitel Sakramente das Bußsakrament ausführlich ausgeführt. Darüber hinaus ist es sicher auch einmal vorteilhaft, einen Gewissensspiegel zu lesen. Im Pfarrbüro liegt eine Broschüre der Pfarre Windischgarsten zu diesem Thema auf, ein wertvolles Beichtbüchlein für Kinder und ein Beichtspiegel für Erwachsene von Pater Martin Ramm (FSSP). Im Gotteslob sind von Nr. 54 bis 67 wertvolle Hinweise zum Thema Beichte und Busse mit einigen Gewissensspiegeln enthalten.

Ein wertvolles Buch mit dem "Titel Sünde, Vergebung und Heilung. Thomas von Aquin und Psychotherapie" von Osanna Rickmann ist unter ISBN 978-3-940879-17-2 erhältlich, ebenfalls das Buch "Willst du gesund werden? Gottes Wege zum Heil" von Leo Tanner unter ISN 978-3-909085-59-0.

GEBET UND OPFER

FÜR DEN PAPST, FÜR DAS KONKLAVE UND FÜR DEN NÄCHSTEN PAPST

Als wir die Nachricht vom angekündigten Rücktritt des Erhöre unsere innige Bitte auf die Fürsprache der Papstes vernahmen, haben wir gleich am 12. Februar eine Pfarrgemeinderatssitzung gemacht und überlegt, was wir als Pfarre in dieser Situation machen könnten. Dabei kam der Gedanke, wir sollten als Pfarre bzw. als einzelne Gläubige für den Papst, das Konklave und den nächsten Papst beten und Opfer (Verzichte) erbringen, also unsere Fastenvorsätze mit diesem Anliegen verbinden.

Dazu hat der Pfarrgemeinderat ein Gebet für den Papst verfasst. Dieses beten wir bei den Gottesdiensten, den Andachten sowie beim Kinderkreuzweg jeden Freitag • und es möge auch zu Hause in den Familien täglich gebetet werden.



In der Heiliggeistkirche in Instanbul traf ich bei der Papstmesse Pater Bernhard aus Heiligenkreuz, den "Beichtvater vom Wienerwald".

TÄGLICHES GEBET FÜR DEN PAPST

Allmächtiger ewiger Gott:

Voll Dankbarkeit und Liebe blicken wir auf das Pontifikat von Benedikt XVI.

Möge der Same des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, den er mit unermüdlichem Einsatz gesät hat, in den Herzen vieler Menschen aufgehen. Herr, stärke in uns das Vertrauen in Deine Zusage, dass der Fels Petri, auf den Du Deine Kirche gebaut hast, Bestand haben wird und die Mächte der Unterwelt ihn nicht überwältigen.

Dein Heiliger Geist erfülle uns mit Zuversicht in Deine Führung.

seligen Jungfrau Maria und schenke uns einen treuen, mutigen und starken Papst, der das Schiff der Kirche in Liebe, Güte und Festigkeit durch die stürmischen Zeiten lenkt. Amen.

WEITERE MÖGLICHKEITEN, FÜR DEN PAPST **ZU FASTEN UND ZU BETEN**

Neben diesem Papstgebet gibt es natürlich viele weitere Möglichkeiten, für den Papst besonders zu beten oder zu fasten. Hier einige konkrete Vorschläge:

- Rosenkranzgebet
- Novene zum Seligen Engelbert Kolland
- Konkrete Verzichte üben
- bewusste Annahme von Leiden und Widerwärtigkeiten
- Gebet des Engel des Herrn beim Läuten der Glocken



Beim Türkeibesuch (hier in der Heiliggeistkirche in Istanbul) hat der Papst den türkischen Religionsminister, den Patriarchen von Konstantinopel und Vertreter orientalischer Kirchen getroffen und in wenigen Tagen die Herzen vieler Menschen gewonnen und sogar einen medialen Umschwung erreicht.

In den Kirchen liegen Zettel auf, wo man Vorsätze notieren und in einen Kasten einwerfen kann zur Bekräftigung der Absicht!

TERMIN	VE LIND	FFSTF I	M MÄRZ
I CKIMIII	AE OIAD	FESIEI	WINARE

Sa. 02. März	08.30 Uhr	Eheseminar im Wohn- und Pflegeheim Zell am Ziller
Sa. 02. März		Monatswallfahrt zu Ehren des Sel. Engelbert nach Ramsau
	17.45 Uhr	Treffpunkt zur Fußwallfahrt bei der VS Zell
	18.40 Uhr	Pavillon Ramsau: Empfang der Mayrhofner Firmlinge mit
		Pfarrer Moser – anschließend Lichterprozession zur Kirche
	10.00 Liba	*
	19.00 Uhr	Hl. Messe, anschl. Beichtgelegenheit und Nachtanbetung bis 06.00 Uhr
So. 03. März	20.00 Uhr	Vortrag von Pater Alois Höllwerth im Gemeindesaal Zell "Mission und Dienst an den Armen"
Mo. 04. März	15.00 Uhr	Andacht bei der Josefskapelle
Do. 07. März		246. Monatswallfahrt nach St. Leonhard in Thurnbach zu Ehren der Mariazeller Gnadenmutter
	14.00 Uhr	Rosenkranz um den Frieden und um geistliche Berufe
	14.30 Uhr	Gottesdienst auf Meinung der Wallfahrer
	14.30 OIII	dottesdienst auf Memung der Wanfamer
So. 10. März	12.00 Uhr	Gipfelmesse am Mannskopf zu Ehren des Sel. Engelbert
Di. 12. März	10.30 Uhr	Schülermesse am Gerlosberg
Di. 19. März	19.00 Uhr	Hl. Josef, Bräutigam der Gottesmutter Maria – Landespatron Hl. Messe in der Pfarrkirche mit dem Kirchenchor

bis in die Vorpubertät

Fasteneinkehrtag am Mo., 04. März mit Pater Alois Höllwerth im Pfarrhof Zell

Von 09.00 Uhr bis 16:00 Uhr
Mittagspause von 11:30 Uhr bis 14:00 Uhr
Teilnahme nur für Vormittag oder Nachmittag möglich, Anmeldung erbeten.

(15.00 Uhr Hl. Messe in der Hauskapelle)
(ab 13.00 Uhr Beichtgelegenheit)
Teilnahme nur für Vormittag oder Nachmittag möglich, Anmeldung erbeten.

Vortrag in Zusammenarbeit mit den EKIZ Zell/Ziller im Altenheim "Erzähl mir von der Liebe" – Sexualerziehung vom Kleinkindalter

Dekanatsfrauenwallfahrt

Mo. **22. April** 19.30 Uhr

am Do. 14. 03. 2013 nach Hart im Zillertal – Anmeldung bei Frau Gstrein, Tel. 4408

Andachten bei der Josefskapelle

Wenn es die Witterung zulässt, werden die Andachten vom Sa. 16. März bis So. 24. März um 15.00 Uhr gehalten. Wird noch rechtzeitig in der Gottesdienstordnung bekannt gegeben.

Caritas Haussammlung:

Im Monat März wird wieder die Caritas Haussammlung durchgeführt. Helfen wir mit unserer Spende notleidenden und hilfesuchenden Menschen in unserer Heimat.

Pilger- und Studienreise der Pfarren Zell und Gerlos nach Deutschland

"Auf den Spuren großer Heiliger" vom 15. – 21. April 2013:

Programm ist auf den Seiten 9 + 10 sowie auf unserer Homepage www.pfarre.zell.at ersichtlich.

Ankündigung Pfarrwallfahrt

"Auf den Spuren des Seligen Engelbert" vom 10. bis 11. Mai:

Stationen: Salzburg (Besuch Franziskanerkirche), Graz (Soldatenkirche) - Rückfahrt über Rachau Genaue Informationen folgen. Anmeldungen im Pfarrbüro, Tel. 05282/2319, sind bereits möglich.

Finladung zur Gipfelme z. f. d. Zillertaler Beligen Frigelbert Kolland 10. März 12.00 Vhr. Mannskopf



Für die Feier der Messe wird wie jedes Jahr ein Altar aus Schnee errichtet

Gebetsbitte

Ich bitte besonders um das Gebet für Bischof Francis Andrew aus Pakistan, der aufgrund eines schweren Verkehrsunfalles seit längerer Zeit in einem deutschen Krankenhaus liegt. Wir werden ihn bei der Gipfelmesse der Fürsprache des Seligen Engelbert Kolland anvertrauen.

Einladung

Nach der Gipfelmesse ist Abfahrt zur Kapaunsalm. Dort laden die Kapaunser Tourenfreunde zu einem gemütlichen Beisammensein ein. Für Essen und Getränke ist bestens gesorgt! Für Auswärtige: Wer nähere Informationen für die Aufstiegesmöglichkeiten zur Gipfelmesse sucht, erhält diese unter www.schlechter.at.tf oder unter schlechter@aon.at.